

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Döl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: W. H. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 240

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (84 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig, Kellere 40 Goldpfennig, — Offertgebühren 10 Goldpfennig und Porto. —

Halver
Dienstag, den 13. Oktober

Erscheint wöchentlich 6 mal.
Gratisbeilagen: „Zeitgeschichte im Wochenbild“, „Des Bandmanns Sonntagsblatt“ und „Herb und Scholle“

1925

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* In Locarno fanden nach einer kürzeren Sitzung der Delegierten am Sonnabend an diesem Tage und Sonntag keine weiteren Beratungen statt.

* Italien hat nunmehr erklärt, wie aus dem amtlichen Sitzungsbericht aus Locarno hervorgeht, sich als Garant an dem Sicherheitspakt zu beteiligen.

* Bei Catanzaro in Italien stürzte ein Eisenbahnzug von einer Brücke in einen Fluß, da die Brücke nachgab. Zahlreiche tote und Verwundete wurden alsbald geborgen.

* Die Rißtabylen haben die Beschädigung von Tetuan erneut aufgenommen.

Der Artikel 16.

Der groteskeste Witz der Weltgeschichte ist, daß der Versailler Vertrag auch gleich die Satzung für einen Bund der Völker enthält, der auf Frieden, Humanität und Gerechtigkeit gegründet sein soll. Ein Witz; denn wenn man auf die Ergebnisse, die sich seit Begründung dieses Bundes in der Welt ereignet haben, wenn man auf die Taten blickt, die dieser Völkerbund selbst verübt hat — siehe Bilna, Memelgebiet, Oberschlesien, Saargebiet u. a. —, so kann man verstehen, daß der nichterne und real denkende Amerikaner dem Völkerbunde ebenso fernbleibt wie wir, die wir durch diese Entscheidungen betroffen sind.

Der Völkerbund sollte ja überhaupt den ganzen Krieg abschaffen; das ist vor allem das Ziel des Artikels 16, der ja jetzt bei den Verhandlungen in Locarno eine so große, vielleicht die entscheidende Rolle spielt. Dem Wortlaut nach richtet sich der Artikel zunächst gegen ein Bundesmitglied, daß etwa ohne Anspruchnahme des vorgehenden Schiedsgerichtes zum Krieg schreitet und dann als im Kriegszustand mit allen anderen Bundesmitgliedern befindlich betrachtet werden soll. Zunächst sollen alle Mitglieder sämtlicher Handels-, Finanz- und sonstigen Verkehrsbeziehungen mit den Angehörigen dieses Staates nicht nur einstellen, sondern auch abschneiden, falls sie von anderer Seite aufrechterhalten werden. Das ist der wirtschaftliche und finanzielle Boykott, der sich im Weltkrieg als die furchtbarste Waffe erwiesen hat.

Das ist nun an und für sich schon eine kriegerische Handlung, aus der dann der betroffene Staat mit allen Mitteln gegenüber dem Völkerbund kämpfen wird. Er würde natürlich nach der Richtung hin militärisch vorgehen, wo der wenigste Widerstand zu erwarten wäre, also auch gegen die entwaffneten Mittelmächte, falls sie Bundesmitglieder sind. Daraus entsteht eine Schwierigkeit entscheidender Art.

Noch größer wird die Schwierigkeit durch den zweiten Teil des Artikels, der den Völkerbund verpflichtet, nun den verschiedenen beteiligten Regierungen vorzuschlagen, mit welchen Land-, See- und Luftstreitkräften jedes Bundesmitglied an der Bundesexekution gegen den angreifenden Staat teilzunehmen hat. Wechselseitige Unterstützung für alle kriegerischen Maßnahmen ist, wie gesagt, geboten und die Bundesmitglieder „veranlassen alles Erforderliche“, um den Streitkräften eines jeden Mitgliedes, das an einem gemeinsamen Vorgehen zur Wahrung der Bundesverpflichtungen teilnimmt, den Durchzug durch ihr Gebiet zu ermöglichen.

Kriegerische Maßnahmen militärischer Art also wäre das zweite, was man von uns verlangte. Das widerspricht übrigens dem Versailler Vertrag, falls diese Maßnahmen nun ihrerseits angreifender Natur sind oder sich außerhalb der deutschen Grenzen abspielen. Wenn also, um ein praktisches Beispiel zu nennen, Polen von Rußland angegriffen wird, der Völkerbund das Vorgehen gegen Rußland beschließt und Deutschland im Verhältnis zu seiner militärischen Kraft Streitkräfte gegen Rußland in Bewegung setzen soll. Der Versailler Vertrag aber bestimmt, daß die deutsche Reichswehr nur zum Schutz der Grenzen zu verwenden ist bzw. zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Innern.

Wir ständen also bei Durchführung des Artikels, wenn wir auf ihn bei Eintritt in den Völkerbund verpflichtet wären, militärisch im Felde gegen eine Macht. Selbst aber, wenn der Bund eine Beteiligung von uns nicht verlangen würde, käme die Gestattung des Durchzuges von Bundesstruppen durch unser Gebiet einer solchen Kriegsführung im offenen Felde gleich, würde von dem Gegner als kriegerische Maßnahme betrachtet und beantwortet werden. Das heißt, auch er würde uns nicht als neutrale Macht betrachten, und wir hätten die Folgen davon zu tragen. Übrigens, um Zerstörer auszuschalten, dieses Durchzugsrecht des Artikels 16 hat nichts zu tun mit jenem andern, das Frankreich in einem Sonderfalle für sich Deutschland gegenüber in Anspruch nimmt, nämlich, um seinen polnischen und tschechoslowakischen Bundesgenossen zu Hilfe zu kommen.

Unser Widerstand gegen den Artikel 16 und seine Ausführungsbestimmungen, die im September vergangenen Jahres in Genf im sogenannten „Septemberrafford“ Gestalt gewonnen haben, gründet sich auf die einfache Tatsache der deutschen Entwaffnung und der damit gegebenen praktischen Unmöglichkeit, uns gegen den Angriff auch des kleinsten Nachbarn zu wehren. Dabei soll auf die alte Schwierigkeit, zu entscheiden, wer der wirkliche Angreifer und wer der Angegriffene ist, nur andeutungsweise hingewiesen werden. Betrachtet doch Frankreich sich sogar in seinem Marokkoinflikt als angegriffenen Teil.

Dabei nützt auch die schönste Theorie nichts dagegen, daß der sogenannte Angreifer, gegen den sich die Bundesexekution richtet, nun mit allen Mitteln den Kampf aufnimmt, mögen sie wie etwa die Verwendung gewisser Giftpfeile und Batterien völkerrechtlich auch noch so verboten sein.

Die Weltgeschichte und die Lebensinteressen der Staaten lassen sich eben schwer in enge Formen und Formeln pressen; das haben wir zur Genüge erfahren, seitdem der Völkerbund und seine Satzungen bestehen.

Italiens Mitwirkung.

Locarno, 10. Oktober.

Der Besuch Chamberlains bei dem Reichskanzler Dr. Luther und dessen sofortiger Gegenbesuch reichte sich an eine Aussprache zwischen dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann und dem Vertreter der Tschechoslowakei Dr. Benesch. Bei den Unterhaltungen der maßgebenden Minister wurden zur Hauptsache die Bedingungen eines etwaigen Eintritts Deutschlands in den Völkerbund und die Formulierung des Artikels 16 besprochen. Diese Aussprachen haben zu einer weiteren Klärung des Standpunktes der verschiedenen Verhandlungsteilnehmer geführt, ohne daß man allerdings bisher von einer Überbrückung der bestehenden Gegensätze in den Auffassungen sprechen könnte. Dr. Stresemann hatte eine zweite Konferenz mit Briand.

Der heutige Tag, von dem man wichtige Entscheidungen erwartet hatte, brachte sie nicht. Es wurde zwar eine anderthalbstündige Sitzung der Delegierten abgehalten. Die darüber veröffentlichte offizielle Mitteilung besagt: „Es wurden heute auf Grund der von den Juristen ausgearbeiteten Änderungsanträge die Artikel des Patentgesetzes in zweiter Lesung durchberaten. In der Einleitung wurde der Aufzählung der vertragschließenden Staaten der Name Italiens hinzugefügt, der in dem Londoner Textentwurf nicht enthalten war. Diese Hinzufügung bestätigt die Erklärungen des italienischen Delegierten hinsichtlich der Absicht Italiens, an dem Sicherheitspakt als Garant unter den gleichen Bedingungen sich zu beteiligen wie Großbritannien. Die Erörterung ergab die endgültige Formulierung der Mehrzahl der Artikel des Entwurfs; die übrigen Artikel wurden einer späteren Erörterung vorbehalten. Die nächste Zusammenkunft findet Montag, den 12. Oktober statt.“

Das Bemerkenswerte an dieser Veröffentlichung ist die Tatsache, daß Italien nunmehr sich bereit erklärt hat, den unter Umständen abzuschließenden Pakt mit zu unterzeichnen, damit also auch seine aktive Teilnahme an den Verhandlungen über den Westpakt befestigt. Der schwierigste Punkt bleibt nach wie vor der Artikel 16 (Durchmarschrecht usw.), über den die Ansichten noch weit auseinanderstehen.

Zunächst war eine zweite Sitzung für heute geplant, aber auf Antrag Chamberlains wurde beschlossen, heute und morgen keinerlei weitere Zusammenkunft zu haben. Den stimmungsfreien Nachmittag benutzten Chamberlain, Briand, Luther und Stresemann zu einer gemeinsamen Motorbootfahrt auf dem Lago Maggiore.

Die Ministerbesprechung auf dem Lago Maggiore.

Locarno, 11. Oktober.

Der Auszug des Kanzlers und des Reichsaußenministers mit den beiden Hauptdelegationsführern der Gegenseite und den juristischen Sachverständigen dauerte fünf Stunden. An der Fahrt hatte auch der französische Delegierte Berthelot teilgenommen. Im Anschluß daran fand innerhalb der deutschen Delegation eine interne Besprechung statt, bevor der Bierabend begann, den der Kanzler und der Außenminister den Journalisten gaben. Herr Chamberlain hatte zu der Fahrt auf dem Motorboot auch seine Gattin mitgenommen, offenbar, um dem Auszug einen möglichst privaten Anstrich zu geben.

Im Verlauf des Bierabends für die deutsche Presse kicherten sich die maßgebenden Persönlichkeiten über das Ergebnis der Besprechung mit Chamberlain und Briand sehr befriedigend. Man brachte sogar die Auffassung zum Ausdruck, daß auf Grund des Ausgangs der letzten Besprechungen die Konferenz offiziell am Donnerstag abgeschlossen werden kann. Es ist infolgedessen damit zu rechnen, daß am Montag die Botschafterhandlungen zu einem formellen Abschluß gelangen, und am Dienstag die Tschechen und Polen zu den Verhandlungen zugezogen werden können. Am Mittwoch, spätestens am Donnerstag dürfte dann die Paraphierung der Abkommen (d. h. die vorläufige Unterzeichnung mit den Anfangsbuchstaben der Vertragsteilnehmer) vor sich gehen.

Der Lösung nahe?

Locarno, 9. Okt. 1925.

Die Dinge in Locarno schreiten rüstig vorwärts. Durch die privaten Aussprachen, die zwischenzeitlich die Staatsmänner der verschiedenen Delegationen miteinander und untereinander hatten, sind die Verhandlungen über den Pakt eigentlich erst recht in Fluß gekommen. Und diese privaten Unterredungen haben dann auch die offizielle Aussprache auf der Konferenz wesentlich gefördert. Wir stehen nun jetzt im Stadium der sich vorbereitenden Entscheidungen. Ja man kann wohl sagen, daß wir der Lösung näher kommen. Man braucht nicht überrascht zu sein, wenn diese Lösungen plötzlich da sind.

Es gibt solche Lösungen, die man zwar lange vorbereiten muß, die aber doch rasch hervortreten und für deren Festigkeit und Bestand tatsächlich die Rastlosigkeit der Entscheidungsvorbereitung ist.

Man wird uns unschwer verstehen, was wir mit diesen Andeutungen sagen wollen. Die Situation in Locarno ist nun soweit gediehen, daß wir uns mitten

in der Beratung der großen Probleme befinden, und zwar sämtlicher Fragen, die im Zusammenhang mit dem Sicherheitspakt aufgeworfen und aufgetaucht sind und der Lösung zugeführt werden müssen. Bis zur Stunde sind diese Probleme freilich erst angechnitten. Aber auch das ist schon ein großer Gewinn. Wir sehen im Augenblick zwar noch die Lösung, aber sie bereitet sich vor.

Das Kernproblem ist nun einmal die Frage des Völkerbundes. Es ist das schwierigste. Am Donnerstag hat zum ersten Male der unter den verschiedenen Delegationen gemeinsam ausgearbeitete Lagebericht einen Gipfel des Geheimnisses gelüftet: Man hat zum ersten Male gesagt, um welche Fragen sich die Erörterungen drehen und man hat mitgeteilt, daß es sich um diejenigen Dinge handelte, „die sich aus der Beteiligung der eventl. Signatäre des Sicherheitspactes am Völkerbunde ergeben.“

Damit ist für jeden der zwischen den Zeilen lesen kann, alles gesagt. Es sind also nunmehr die sämtlichen Probleme in Angriff genommen worden, die mit einem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund verbunden sind, den Deutschland gehört ja mit in erster Linie zu den „ventuellen“ Signatären, von denen gesagt wird, daß sie sich am Völkerbunde „beteiligen“.

Im Vordergrund aller Erörterungen steht das Rheinland. Die Befehlslage im Rheinland, die Frage insbesondere, ob nach Schaffung derjenigen großen und vollkommenen Sicherungen, die Deutschland Frankreich bietet, überhaupt noch die Aufrechterhaltung der Befehlslage in den rheinischen Gebieten sich rechtfertigen läßt, die Frage weiterhin der Behandlung des Saargebietes die Notwendigkeit sodann, unter allen Umständen wirtschaftliche oder gar militärische sogenannte „Sanktionen“ als Strafmaßnahmen auszuschalten, daneben die Fragen der Schiedsgerichtsbarkeit im Zusammenhang mit der Regelung der Ostprobleme, damit wieder in Verbindung der kritische Punkt des Durchmarsches, dieser wiederum zurückgehend auf den gefährlichen Artikel 16 des Völkerbundsstatuts — alles dieses und noch eine ganze Reihe anderer Fragen, wie diejenige der Wiederbeteiligung Deutschlands an den kolonialen Mandaten sind nunmehr aufgeworfen. Es ist allerdings nicht möglich, alle diese Dinge auf dem öffentlichen Markte zu behandeln. Darum ist es gut, daß man in Locarno sofort die Wege zueinander gefunden hat, daß man sich in privaten Aussprache Auge in Auge über solche Dinge einmal gründlich aussprechen kann, — es ist ja das erste Mal, daß das möglich ist. Ueberall hat die Aussprache nach Befundung aller Beteiligten den zweifellos besten Willen gezeigt, eine Lösung zu finden, aber — so wird es von deutscher Delegationsseite formuliert — wenn man an den Rand des Kanals herankommt, sieht man erst wie breit er ist.

Es sind in der Tat schwere, sehr schwere Probleme, die mit gutem Willen und irgend einer Formel allein nicht gelöst werden können. Hier stoßen sich hart im Raume die Interessen und Realitäten und man muß sehen, zu einer Verständigung zu kommen. Aber der Weg zu der Lösung ist beschritten, und wenn nicht unerwartete Schwierigkeiten eintreten, darf man damit rechnen, daß wir Mitte der Woche vielleicht schon dieser Lösung nahe sind.

Der größte Wert der gegenwärtigen Dispositionen in Locarno ist den privaten Besprechungen der Minister selber zuzurechnen. Wie es dadurch gelungen ist, endlich einmal resolut die großen Probleme und zwar in ihrer Gesamtheit anzupacken, so dürfte es auch nicht gerade mit unüberwindlichen Hemmungen verbunden sein, dem wirklichen Frieden, dem man ja nach den Erklärungen aller Beteiligten mit der Konferenz in Locarno dienen will, die Bahn zu bereiten.

Angewandte Aussicht auf Einigung über den Artikel 16.

London, 11. Okt. Der Sonderbericht Reuters aus Locarno betont, daß die Alliierten Deutschlands Schwierigkeiten wegen Artikel 16 durchaus würdigten und mehr als bereit seien, ihm auf halbem Wege entgegenzukommen. Gegenwärtig werde zweifellos mit äußerster Anspannung der Versuch gemacht, die Standpunkte der Deutschen und der Alliierten zu versöhnen. Die Lage sei zwar delikat, aber im Ganzen aussichtsreich.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Beratungen über die Preislenkung.

Im Reichswirtschaftsministerium fand eine Aussprache über das Zusammenwirken von Reichs- und Landesregierungen auf dem Gesamtgebiet der Preislenkung statt. Die Landesregierungen ließen erneut zum Ausdruck bringen, daß sie die Bestrebungen der Reichsregierung nachdrücklich und in jeder Hinsicht zu unterstützen bereit sind. Alle durch die Gesetze gegebenen Mittel sollen zur Erreichung der Ziele der Reichsregierung eingesetzt werden. Grundsätzlich sprachen sich die Vertreter für die

Beseitigung aller Preisbindungen durch Verbände oder durch einzelne Unternehmungen, insbesondere derjenigen Bindungen aus, die die Preisstellung der nachfolgenden Wirtschaftsklassen beschränken.

Vorderungen des Deutschen Städtetages.

Der Vorstand des Deutschen Städtetages tagte in Hildesheim unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Böhm. Die Versammlung beschäftigte sich zunächst mit Fragen der städtischen Finanzverwaltung, besonders mit der Frage der Aufnahme von Anleihen durch Städte. Dabei wurde die Notwendigkeit betont, daß auch den Gemeinden die Aufnahme von Anleihen für ihre unabwiesbaren rein wirtschaftlichen Bedürfnisse unter allen Umständen weiter ermöglicht werden müsse, da die Gemeinden als Träger öffentlicher Wirtschaftsbetriebe einen integrierenden Bestandteil der öffentlichen Wirtschaft darstellen. Der Vorstand des Deutschen Städtetages wandte sich ferner gegen die ungerechtfertigte Anschuldigung von Seiten der öffentlichen Meinung, daß die Städte und Gemeinden in ihrer Verwaltung Verschwendung trieben. Den wichtigsten Beratungspunkt bildete der Rentenentwurf eines Reichsschulengesetzes, wozu eine Entscheidung angenommen wurde, in der sich der Städtetag vom schulteiligen und finanziellen Gesichtspunkte aus gegen den Entwurf wendet.

Aus In- und Ausland.

Breslau. Wie die Schlesische Zeitung aus Oppeln erfährt, ist als Wahltag für die Neuwahlen in den Provinziallandtag Oberschlesien der 29. November (Sonntag) festgesetzt worden.

Paris. Nach Washingtoner Meldungen hat die Tschechoslowakei in dem Abkommen mit Amerika zur Regelung der tschechoslowakischen Kriegsschuld sich verpflichtet, an Amerika während 18 Jahren jährlich drei Millionen Dollar zu zahlen. Die darauffolgenden Zahlungen werden fortwährend vermehrt. Die gesamte Abzahlung der tschechoslowakischen Kriegsschuld in Höhe von 115 Millionen Dollar ist auf 62 Jahre verteilt.

Haag. Einer der bekanntesten holländischen Diplomaten und Juristen, der ehemalige Minister des Auswärtigen, Jongheer Dr. A. B. C. van Karnebeek, Vater des jetzigen Außenministers, ist hier im Alter von 89 Jahren gestorben. Der Verstorbenen war früher Präsident der Carnegie-Stiftung und gilt als eigentlicher Erbauer des Haager Friedenspalastes.

Brüssel. Die von der belgischen Regierung für den Abschluß deutscher Sachlieferungen gewährten Erleichterungen haben eine überraschend rege Nachfrage zur Folge gehabt, so daß, wie „Independance Belge“ meldet, Belgien voraussichtlich bis zum September 1926 seinen ganzen Sachlieferungsanteil in Anspruch nehmen dürfte.

Moskau. Der deutsche Gesandte in Moskau, Graf Brockdorff-Rantzau, hatte mit dem stellvertretenden Volkskommissar des Äußeren, Litwinow, eine lange Unterredung über die wenigen noch ungeklärten Fragen des deutsch-russischen Handelsvertrages.

Kapstadt. Den Mittelpunkt der südafrikanischen Feierlichkeiten zum hundertsten Geburtstag des ehemaligen Präsidenten Krüger bildete die Enthüllung eines Krügerdenkmals in Pretoria. Auch die angloafrikanische Presse feiert Krügers staatsmännische Fähigkeiten.

Der Kampf gegen die Teuerung.

Tagung der mittleren Preisprüfungsstellen.

Berlin, 11. Oktober.

Im preussischen Ministerium des Innern fand eine gemeinsame Tagung der mittleren Preisprüfungsstellen Preußens statt, um die in den letzten Wochen und Monaten eingetretenen Preissteigerungen der Gegenstände des täglichen Bedarfs zu erörtern. Als Ergebnis der Tagung wurden allgemeine und besondere Richtlinien für die Tätigkeit der mittleren Preisprüfungsstellen in den nächsten Wochen und Monaten aufgestellt. Als maßgebende Grundlage wurde der Marktpreis, d. h. der meistgezahlte Preis einer guten Mittelsorte im Sinne der Reichsteuerungszahl angesehen. Im Verhandlungswege sollen alle ungerechtfertigten Nachwirkungen der Geldentwertung beseitigt werden. Gleichzeitig soll durch enge Fühlungnahme mit der Tagespresse und den Verbraucherverbänden eine weitgehende Aufklärung und Mitarbeit der Verbraucherherbeigeführt werden. Unzulässige Zwangsmaßnahmen bei der Preisbildung sollen dem Ministerium berichtet werden, um die erforderlichen Maßnahmen zur Beseitigung aller festgestellten Mißstände unverzüglich und zentral zu veranlassen, wie z. B. bei Kartellpreisen und bei Kartellpreisen. Neben dem Strafverfahren soll bei groben Mißständen und Auswüchsen der Preisbildung als Verwaltungsmaßnahme der Erlaß eines Handelsverbots, sofortige Geschäftsschließung und

Veröffentlichung in der Tagespresse durchgeführt werden. Außerdem wurden noch besondere Richtlinien für Einzelfälle festgesetzt.

Vermögenssteuer.

Von Hugo Meyerheim, Kaufm. Rat, Berlin-Grünwald.

Für die Vermögenssteuer kommen grundsätzlich die gleichen Steuerpflichtigen in Betracht wie für die Einkommen- und Körperschaftsteuer. Zu beachten ist nur, daß vom 1. Januar 1925 ab auch von den offenen Handelsgesellschaften Vermögenssteuer zu zahlen ist, während die Gesellschaften ihre Anteile an offenen Handelsgesellschaften im Inlande nicht in ihrer Vermögenssteuererklärung aufzuführen brauchen. Ist das Privatvermögen eines Gesellschafters überschuldet, so steht ihm ein Anspruch auf Erstattung gemäß § 16 des Vermögenssteuergesetzes zu.

Die Bewertung für die Vermögenssteuer weicht von der für die Einkommen- und Körperschaftsteuer ab. Sie richtet sich vielmehr nach den Bestimmungen des Reichsbewertungsgesetzes. Zum Zwecke der Berechnung der Vermögenssteuer wird der nach dieser Bewertung ermittelte Vermögensbetrag auf volle 100 Reichsmark nach unten abgerundet, wobei das Vermögen von Ehegatten, die nicht dauernd voneinander getrennt leben, zusammengerechnet wird. Es müssen dann entrichtet werden: bis zu 10 000 Reichsmark 2 vom Tausend, von 10 000 bis zu 25 000 Reichsmark 3 v. T., von 25 000 bis zu 50 000 Reichsmark 4 v. T., von 50 000 bis zu 250 000 Reichsmark 5 v. T., von 250 000 bis zu 500 000 Reichsmark 5,5 v. T., von 500 000 bis zu 1 000 000 Reichsmark 6 v. T., von 1 000 000 bis zu 2 500 000 Reichsmark 6,5 v. T., von 2 500 000 bis zu 5 000 000 Reichsmark 7 v. T., über 5 000 000 Reichsmark 7,5 v. T. Befinden sich in dem steuerpflichtigen Vermögen Teile, die der Gewerbe- oder Grund- und Gebäudesteuer der Länder und Gemeinden unterliegen, so ist für diese Teile nur höchstens 5 vom Tausend Vermögenssteuer zu zahlen. Für die Kalenderjahre 1925 und 1926 findet infolge einer Vergünstigung statt, als keine höhere Steuer als 5 vom Tausend erhoben wird.

Die Vermögenssteuer wird nicht erhoben: a) wenn das abgerundete Vermögen 5000 Reichsmark nicht übersteigt, b) wenn das abgerundete Vermögen 10 000 Reichsmark nicht übersteigt und das letzte Jahreseinkommen 3000 Reichsmark nicht übersteigt haben. (Hat der Steuerpflichtige zwei minderjährige Kinder, so ist er in diesem Falle auch dann vermögenssteuerfrei, wenn das letzte Jahreseinkommen 4000 Reichsmark, bei drei Kindern 5000 Reichsmark und bei mehr als vier Kindern 6000 Reichsmark nicht übersteigt hat), c) wenn der Steuerpflichtige über 60 Jahre alt und dauernd erwerbsunfähig ist, sofern das abgerundete Vermögen entweder 20 000 Reichsmark und das letzte Jahreseinkommen 5000 Reichsmark, oder aber 30 000 Reichsmark und das letzte Jahreseinkommen 4000 Reichsmark nicht übersteigt haben (gehört in diesem Falle zu dem Haushalt des Steuerpflichtigen mehr als zwei minderjährige Kinder, so ist der Befreiende auch dann vermögenssteuerfrei, wenn das Jahreseinkommen um 1000 Reichsmark höher ist als oben angegeben). Die Veranlagung erfolgt erstmalig auf den 1. Januar 1925, also rückwirkend, und dann stets jährlich, also auf den 1. Januar 1926 usw. Die Vermögenssteuer wird im allgemeinen mit je einem Viertel ihres Jahresbetrages am 15. Februar, 15. Mai, 15. August, 15. November fällig. Nur bei Landwirten fällt die Zahlung am 15. August aus, wogegen dann am 15. November die Hälfte des Jahresbetrages zu entrichten ist. Bis zur Aufstellung eines Vermögenssteuerbescheides hat der Steuerpflichtige an den Fälligkeitsterminen Vorauszahlungen entsprechend der zuletzt festgesetzten Jahressteuerschuld zu entrichten. Im Kalenderjahre 1925 fallen die Vorauszahlungen am 15. Mai und 15. August fort.

Macht der Steuerpflichtige glaubhaft, daß der bei der neuen Veranlagung festzusetzende Jahressteuerbetrag erheblich hinter dem zuletzt festgesetzten zurückbleiben wird, so ist ihm der Unterschiedsbetrag einstuftweise zu stunden. Für das Kalenderjahr 1925 wird eine solche Stundung nicht gewährt.

Die Vermögenssteuerminderungen, die den Vermögenszuwachs durch Vergleich des Vermögens am 31. Dezember 1922 mit dem Vermögen am 31. März 1925 und so weiter alle drei Jahre besteuern sollte, wird bis zum 31. Dezember 1923 nicht erhoben.

Erneute Beschließung von Tetuan.

Einstellung des französischen Vormarsches.

Aus Tanger wird telegraphiert, daß die Kistablen die am 30. September begonnene und dann für einige Tage unterbrochene Beschließung von Tetuan wieder aufgenommen haben. Der Standort des Geschützes ist noch nicht entdeckt. Es wird angenommen, daß er im Südosten von Tetuan, etwa zwölf Kilometer entfernt, gelegen ist. Die spanischen Offiziere und Beamten haben ihre Familien nach Ceuta geschickt.

Die französischen Truppen haben wegen des strömenden Regens den Vormarsch eingestellt. Spanische Kavallerie hat an der östlichen Front die Verbindung mit den Franzosen hergestellt. Alle Ortschaften, durch welche die Franzosen kamen, hatten weiße Fahnen aufgezogen. Abd-el-Krim befindet sich mit seinen Kriegerern in Farguif. Primo de Rivera wurde zum Herzog von Afdir ernannt.

Sie standen auf, nahmen Büchse und Stod und verließen das Forthaus.

Tiefes Dunkel ringsumher. Ein seltsames Rauschen und Raunen ging durch den Wald, ein seltsames Hufschellen und Hahnen; fernher klang der Schrei des Steinkauzes und das Schreden der Rehe.

Gehen wir hinunter nach den Ringwiesen, vielleicht macht es dir Vergnügen, in dem angrenzenden Schlag einen Rehbock zu schießen. Hoffentlich haben wir nicht wieder so ein häßliches Abenteuer wie gestern. Was ist doch der Mensch für ein elendes Gemächte. Hätte der ehrliche Wildschütz nur um einen Zentimeter die Mündung fallen lassen, so wäre ich jetzt ein toter Mann. Kalt das heiße Herz, vergessen alle Qualen, alles Leid, ausgetilgt alle Gedanken aus dem Kopf. Wie schön das sein muß. Die Gedanken, siehst du, die Gedanken, das ist das Schlimmste im Leben, die Gedanken, die sich untereinander verklagen und entschuldigen, so haben wir es ja wohl im Katechismus gelernt, nicht wahr?

Du hast etwas, auf dem Herzen Ritter, sprich es dir herunter.

Wie kann ich dir denn das ... Er sagte sich schnell, fuhr mit der Hand über die Augen und rüttelte den leichten Strohhut, der lose auf dem verwundeten Kopfe saß, zurecht. Dann warf er einen Seitenblick auf den neben ihm Schreitenden.

Aber warum denn nicht, das Leben hat uns in so eigentümlicher Weise zusammengebracht, nicht wahr, und wir sind doch Freunde?

Freunde, wiederholte Mag, und ohne daß er es wollte, klang etwas Zweifelhafte in seinem Ton.

Ritter lagte bitter auf.

Freunde ist dir zuviel, sagen wir Bekannte, Kameraden, so weit mußt du mir schon entgegenkommen, denn ich habe ja keinen andern als dich. Und wenn mich die Kugel gestern getroffen hätte ...

Er stockte und sah Mag unentschlossen an.

Ich warum soll ich nicht ganz offen gegen dich sein, was kann mir überhaupt daran liegen, was geschieht? Du liebst sie ja noch, ich sehe es dir an, ich fühle es an der ganzen Art, wie du mit mir verkehrst, daß ich dir ein Hindernis bin. Ja, ein Hindernis! Es rinnen zwei tiefe Wasser wohl zwischen dir und mir. Ich habe alles verloren in dieser entsetzlichen fürchterlichen Reizung, selbst das Ehrgefühl. Ich wollte sie durch dich in die Sünde

Treuegelöbnis der Deutsch-Amerikaner.

„Wir sind stolz auf unsere Ahnen!“

Das Deutsch-Amerikanerum Newyorks veranstaltete im Lieberkranz-Klubhaus einen Empfang für die deutschen Delegierten zur Interparlamentarischen Union. Den Grundton der Ansprachen, die bei diesem Empfang von berufenen Vertretern des Deutsch-Amerikanertums gehalten wurden, bildeten die Befindungen innigster Verbundenheit mit der alten deutschen Heimat, das Gelübnis, am Wiederaufbau Deutschlands tatkräftig mitzuwirken, und die Hoffnung, daß die Beschlüsse der Washingtoner Interparlamentarischen Konferenz zu einem Ausgleich der nationalen Gegensätze und zu einem wirklichen Frieden und einer gerechten Behandlung Deutschlands führen werden.

Der Präsident des Lieberkranz, William Mine, erklärte in seiner Eröffnungsansprache: Wir Deutsch-Amerikaner haben die heilige Pflicht, offen in die Welt hinauszurufen, daß wir stolz auf unsere Ahnen sind, daß wir uns eins fühlen mit unseren Stammesbrüdern, und mit allen Mitteln daran arbeiten wollen, dem deutschen Volke zu der Stellung unter den Nationen zu verhelfen, die ihm auf Grund seiner hohen Ideale, seiner Intelligenz, seines emigen Fleißes und seiner sittlichen Kraft zukommt.

Die Reichstagsabgeordnete Frau Teusch überbrachte Grüße vom Rhein. „Wir wollen den Frieden, aber keinen weichen, sentimentalischen Frieden der Schwäche, sondern einen Frieden, der die Gefühle des Reids, der Rache, des Hasses, der Unwahrhaftigkeit und der Lüge zurückdrängt. Wir wollen wirken für die deutsche Einheit und für das Wohl des deutschen Volkes.“ Pfarrer Koresl wies auf die Rede Kelloggs bei dem Washingtoner Diner hin, worin er die Mitarbeit der Deutschen am Aufbau Amerikas unterföhr. Er gedachte des verstorbenen Präsidenten Ebert und erklärte: „Wir bekennen uns stolz zu Hindenburg. Wir sind der Deutschen Republik zu Dank verpflichtet, weil sie die deutsche Einheit rettete und festigte.“ Graebe als Vertreter der deutschen Minderheiten in Polen betonte die Zusammengehörigkeit aller Deutschen. Reichstagspräsident Loh erklärte, das Blatt des Hasses müsse umgeschlagen und das Blatt gegenseitiger Verständigung aufgeschlagen werden.

Lokales und Provinzielles.

Salver, den 13. Oktober 1925.

□ Niederschlagung von Stempelgebühren in Preußen. Nach einem Erlasse des preussischen Staatsministeriums werden der Justizminister und der Finanzminister ermächtigt, die Niederschlagung derjenigen Gerichtsgebühren und Landessstempel anzuordnen, die bei der Eintragung und Löschung von Sicherungshypothenken für die aus Reichs-, Landes- oder Gemeindemitteln an Kleinrentner gewährten Darlehen entstehen.

□ Ein neues Bahnhofsverzeichnis. Anfang Januar 1926 wird unter Mitwirkung des Eisenbahnzentralamts ein neues Bahnhofsverzeichnis herausgegeben werden, das neben 15 000 Bahnhöfen des Deutschen Reichs und der deutschen Privatbahnen die Direktion, die Strecke, an der der Bahnhof liegt, die besonderen selbständigen Dienststellen, die vorgeordneten Ämter und das Kartenblatt der amtlichen Übersichtskarte enthält. Das neue Bahnhofsverzeichnis soll aber auch Speditionen und andere Verkehrsinteressenten, wie Reedereien, Banken, Hotels, Verkehrsvereinigungen usw. namhaft machen und damit das große amtliche Bahnhofs- und Verkehrsadreßbuch darstellen.

□ Stundung der Saatgutkredite. Der Amtliche Preussische Preisdienst teilt mit: Die von der Preussischen Staatsbank (Seehandlung) gegebenen Saatgutkredite in der Gesamthöhe von 40 Millionen Mark waren nach den bisherigen Festsetzungen bis zum 15. November d. J. zurückzuzahlen. In Anerkennung der Tatsache, daß die Landwirte zur rechtzeitigen Beschaffung der Rückzahlungsmittel vielfach nicht in der Lage sind, hat sich die Staatsbank bereitfinden lassen, eine Drittelung der Rückzahlungen in der Weise eintreten zu lassen, daß ein Drittel der Kredite pünktlich bis zum 15. November zurückgezahlt, ein zweites Drittel bis zum 31. Dezember und das letzte Drittel spätestens bis zum 31. Dezember erpfattet wird. Der Finanzminister hat die Ermäßigung der Zinsen auf 6 % für den Landwirt auch für diese Zeit übernommen.

— * Invalidenversicherung. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die bis zum 27. Sept. 1925 gültigen Beitragsmarken alten Wertes (Wochenbeitrag 20, 40, 60, 80, und 100 Pfg.) nur bis zum 14. Oktober verkauft werden. Wer mit der Markenverwen-

arbeiten. Häßlich ist das, nicht wahr? Aber die Freiheit ... die Freiheit!

Sie blieben stehen und sahen sich in dem grünen Zweifeld des dämmernden Waldes fest in die Augen.

„Ja, entfesse dich nur vor mir. Ich entfesse mich vor mir selbst. Um der einen willen habe ich die andere verschmäht und nun sind sie mir beide verschwunden. Einjam steh' ich da, verlassen. Und das ist nicht einmal das Schlimmste, wenn nur die Gedanken nicht wären, ich sage dir, die Gedanken, die einen Tag und Nacht durch den Wald jagen, hin und her, und hin. Die einem nicht Ruhe geben, die sich immer eindringen in jede Freude, in jeden Genuß. Sie quälen mich zu sehr, sie verfolgen mich, ich muß sie loswerden, ich muß meine Ruhe wiederhaben und du sollst mir dazu helfen, du.“

Er sagte plötzlich die rechte Hand Magens und drückte sie leidenschaftlich.

„Ich muß mich erleichtern, und hier hört es ja niemand, wir sind ja ganz allein. Aber laß mir deine Hand, laß mich sie fest fassen. Meine ist ja trocken, du fühlst nicht mehr das schlüpfrige, das elchhafte Blut, das daran klebt ... Ich habe ihn erschossen, Mag, im Rausch, im Taumel. Hinter ihm tauchte wie ein Gespenst die schöne Gräfin auf, mit den lodenden Augen, mit dem schwellenden Mund, und er war das einzige Hindernis zwischen ihr und mir. Dann sah ich ihn in die Augen, wie sie auf mich hinschlangen voll Haß, voll Wut, und hätte ich noch eine Sekunde gezögert, so hätte er geschossen, das fühlte ich. Da wurde es mir plötzlich rot vor den Augen, als ob eine Feuerflamme zwischen mir und ihm niedergefahren wäre. Ich hatte die Büchse hoch, und der Schuß trachte, ehe ich nur einen Gedanken fassen konnte.“

Da war es nun heraus das furchtbare Geständnis. Fast reute es den Oberförster. Aber als er Mag in die Augen blickte, erkannte er sofort, daß sein Geheimnis so gut wie in der Tiefe des Wolfsganger Klosterbrunnens versenkt sei. Dieser Mann würde ihn nicht verraten, er konnte ihn nicht verraten, denn wenn er es tat, würde man ihm ein häßliches Motiv unterheben. Er liebte ja Molly, und alles, was er gegen ihn unternahm, würde als ein Nebenbuhlerstück abgedeutet.

(Fortsetzung folgt)

Wenn die Schatten weichen.

Roman von Ferdinand Runkel.

68

Nachdruck verboten

„Karten spielen. Wenn wir zwei allein sind, fangen wir doch an zu reden. Dann kommen wir auf allerlei Dinge, die mich quälen und die dich quälen. Es muß erst in meiner Brust wieder ruhiger geworden sein, bis dahin ist es besser, wenn man die Zeit mit Kartenspielen totschlägt. Wie ich den Wilddieb hasse, den toten, wie ich ihn hasse!“

„Warum?“ fragte Mag entsezt.

„Warum? Kannst du das nicht begreifen, weil er nicht einen Zentimeter tiefer gehalten hat, dann wäre alles zu Ende, alle Qual vorbei, ich hätte Ruhe.“

Er hatte kaum ausgesprochen, als Kaiser sich im vor-schriftsmäßigen Anzug, mit Hirschfänger und Büchse meldete.

„Gehoramt zur Stelle, Herr Oberförster.“

„Machen Sie keine Dummheiten, Kaiser. Ziehen Sie Ihren Rock aus, es ist warm. Sehen Sie sich hierher, wir wollen ein Spielchen machen, ich habe Sie als dritten Mann kommen lassen. Haben Sie auch Urlaub von Muttern?“

„Bis zur Reveille.“

„Na, dann ist's gut.“

Er stand auf, holte die Karten von seinem Schreibtisch, rief an dem Klingelzug und rief der eilig eintretenden Eidechse zu:

„Bring den Rest vom Champagner herauf. Ist Eis da?“

„Nein, Herr Oberförster.“

„Gut, dann schicke den Knecht nach den Ruinen, er soll die Flaschen im Brunnen versenken und ein paar Eimer von dem kalten Wasser hierherbringen. Aber schnell.“

Die drei Männer saßen, bis der Morgen seine grauroten Linien an den östlichen Himmel zeichnete, dann erst hörten sie auf, und sie hätten sicher noch länger gespielt, wenn nicht der Champagner zu Ende gegangen wäre.

Kaiser verabschiedete sich und ließ die beiden allein.

„Was wollen wir tun?“ fragte Ritter nach einer kleinen Pause. „Schlafen kann man nicht.“

„So gehen wir in den Wald.“

„Ja, du hast recht, gehen wir in den Wald.“

den Vergungsarbeiten am Brack wurde durch Taucher festgestellt, daß das Rettungsboot des Dampfers fehlt. Es muß daher angenommen werden, daß die Besatzung beim Versuch, sich zu retten, untergegangen ist.

Eingemeindung Olivas in Danzig.

Danzig, 11. Oktober. Die Gemeindevertretung von Oliva hat sich unter dem Zwange der bittenden Notwendigkeit dazu entschließen müssen, die Eingemeindung von Oliva in Danzig zu beschließen. Dieser Weg war der einzige gangbare nach dem Scheitern aller Bemühungen, Geld zur Sanierung des großen Sparkassendefizits zu beschaffen, der allein noch übrigblieb. Die Gemeinde Oliva hat damit auf ihre Selbstständigkeit verzichtet. Es hatte sich nur um die Frage gehandelt, ob die Eingemeindung nach Poznań oder nach Danzig erfolgen sollte. In zahlreichen vorausgegangenen Versammlungen der politischen Parteien und wirtschaftlichen Verbände war eine größere Stimmung für die Eingemeindung nach Danzig zu bemerken gewesen. Nach etwa zweistündiger Debatte kam mit 20 gegen eine Stimme bei vier Stimmenthaltungen der diesbezügliche Beschluß zustande.

Die Knebelung des Deutschtums in Südtirol.

Innsbruck, 11. Oktober. Wie aus Bozen gemeldet wird, wird mit sofortiger Wirkung bei allen italienischen Gerichten nur noch die italienische Sprache gestattet. Dieser Beschluß richtet sich gegen die Südtiroler. Bisher war bei den Gerichten das Deutsche als Verhandlungssprache geduldet. Auch Eingaben in deutscher Sprache wurden angenommen. Jetzt werden solche Eingaben entweder gar nicht mehr angenommen, oder werden als ungültig betrachtet. Die deutschen Parteien müssen die Verhandlungen durch Dolmetscher aufnehmen, wodurch große Kosten erwachsen.

Zahlreiche Schiffsunfälle auf dem Mittelmeer.

Rom, 11. Oktober. Der im Mitteländischen Meer herrschende dicke Nebel hat zahlreiche Schiffsunfälle zur Folge gehabt. Der italienische Dampfer „Carmelopollizza“ ist bei Ceuta (an der Straße von Gibraltar) in Seenot, zwei spanische Dampfer sind in der Nähe auf Klippen aufgelaufen.

Die Lage in Marokko.

Paris, 11. Oktober. Meldungen aus Marokko besagen, daß die Lage zum größten Teil unbedenklich ist. An der Front des 19. Armeekorps ist die französische Kavallerie bis nach Sidi-Ben-Ur, 45 Kilometer nördlich von Tiffane, vorgestoßen. Wie aus Fez gemeldet wird, soll es den Spaniern gelungen sein, zehn Kilometer über Abdir hinaus bis in die Nähe von Hamma, dem Zufluchtsort Abd-el-Krim, vorzudringen.

Mißglückter Generalstreik in Paris.

Paris, 11. Oktober. Nach den in der Polizeipräfektur eingetroffenen Nachrichten hat der seit gestern proklamierte Verkehrsstreik bis jetzt nur in sehr mäßigem Umfange eingestrichelt. In den meisten Depots sei davon überhaupt nichts zu spüren. In einigen Betrieben hätten nur ganz wenige Angestellte die Arbeit niedergelegt. Einige Autobusse seien in ihre Depots zurückgeführt. Das ausländische Personal sei aber sofort ersetzt worden. Man nimmt an, daß das von den Kommunisten für den politischen Generalstreik ursprünglich vorgesehene Datum angesichts dieser Tatsache verschoben werden dürfte.

Kommunistische Streikbewegung in Frankreich.

Paris, 11. Oktober. In Lyon und anderen französischen Städten haben die Kommunisten durch öffentliche Anschläge zum 24stündigen Proteststreik, der am Montag stattfinden soll, aufgefordert. Der Streik wendet sich gegen die Marokkopolitik der Regierung.

Überfall auf den Warschauer Expresszug.

Moskau, 11. Oktober. 17 schwerbewaffnete Banditen hielten ungefähr 40 Meilen vor Moskau den Warschauer Expresszug an, gingen in das diplomatische Coupé und beraubten den Führer der polnischen Kommunisten, Dombal, sowie einen Sekretär Tschischewin und ein paar Beamte ihres Geldes und ihrer Dokumente. Die ganze Prozedur dauerte 10 Minuten, dann durfte der Zug weiterfahren, während die Räuber in den umliegenden Wäldern verschwanden. Von Moskau aus wurden drei Kompanien der Pechstratruppen entsandt, die die Wälder umstellten, aber man hat bisher noch keine Spur von den Räubern gefunden. Die beraubten Kommunisten wurden in Moskau verhaftet; man will sie wegen Freigabe vor das Kriegsgericht stellen.

Welt und Wissen.

w. Vorläufer des Mammuts gefunden. Die Asienexpedition des amerikanischen Museums der Naturwissenschaften unter Professor Andrews hat nach einem Bericht aus Peking in der Wüste Gobi Tierfossilien gefunden, die zu dem Mammal gehören, einem Tier aus dem Steinzeitalter, das als Vorläufer des Mammuts angesehen werden kann und dessen Existenz auf zwei bis drei Millionen Jahre zurück angenommen wird. Die Expedition hatte übrigens Schwierigkeiten, die Funde mitzunehmen, da ein neuangelegtes Nationalmuseum in Urga in der Mongolei Ansprüche darauf erhoben hat.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Verbindliche Schiedssprüche.) Der Lohnschiedsspruch für den Niederschlesischen Steinkohlenbergbau vom 8. September sowie der Schiedsspruch im Mitteldeutschen Braunkohlenbergbau über Arbeitszeit und Manteltarif sind vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden.

Dresden. Betriebsstillegungen in der Glasindustrie. Der Schiedsverband deutscher Glasfabriken in Dresden teilt mit: In der Bezirksgruppe I Brandenburg des Schiedsverbandes deutscher Glasfabriken ist seit dem 31. August d. J. ein Ausstand sämtlicher Belegschaften von über 5000 Arbeitern im Gange, wodurch 24 Glasfabriken stillgelegt wurden. Jetzt haben die übrigen Mitglieder des Schiedsverbandes aus Geschäftsrücksichten auf die vom Streit betroffenen Betriebe beschloffen, auch ihre Betriebe zu schließen. Daher ist am 26. September zunächst allen nicht von der Bewegung erfaßten Belegschaften in den Provinzen Brandenburg und Schlesien gekündigt worden. Die Stilllegung der Verbandsbetriebe im übrigen Deutschland wird bezirksweise erfolgen. Es ist mit der Stilllegung von etwa 150 Belegschaften, die über 30 000 Arbeiter beschäftigen, zu rechnen.

München. (Lohnhöhung im bayerischen Kohlenbergbau.) Im oberbayerischen Kohlenbergbau fanden unter dem Vorsitz des Landesrichters für Oberbayerischen Lohnverhandlungen statt. Die Schlichtungskammer stimmte in einem Schiedsspruch einer Erhöhung des Schichtlohnes um 7 Prozent zu. Dadurch erhöht sich der Hauerschichtlohn von 4,4 auf 4,7 Mark.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Prozeß der Preuß. Landespfandbriefanstalt. Als Zeuge wurde Bankier Müller vernommen, bei dem der Angeklagte v. Egdorf seine Pfandbriefe abgetrieben hat. Müller führte aus, v. Egdorf habe sich als ein Mann von seltener Intelligenz bewährt. Es seien aber verschiedene Fälle vorgekommen, die die Firma nötigten, v. Egdorf zum Verlassen seiner Stellung zu zwingen. Der Zeuge warf v. Egdorf u. a. Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung, Betrug, Urkundenfälschung und ähnliches vor. Der Angeklagte v. Egdorf trat diesen Beschuldigungen entgegen. Dann wurde Direktor Fleischmann von der Commerz- und Privatbank vernommen. Seine Gegenüberstellung mit den Angeklagten v. Egdorf, v. Karstedt und v. Carlowitz verlief außerordentlich bewegt. Es kam einige Male zu sehr dramatischen Szenen, da die drei Angeklagten die Belastungen, die sie gegen Fleischmann ausgesprochen hatten, widerrufen mußten. Vor allem mußte der Angeklagte v. Egdorf zugeben, daß seine Behauptung, Direktor Fleischmann habe ihn zu einer falschen Aussage verleiten wollen, unwahr sei. Als nächster Zeuge wurde dann der Rechtsanwalt Dr. Beckhoff vernommen. Der Zeuge erklärte, er habe nur erlaubte Grundstücksbesuche gemacht, die auch einen gewissen wirtschaftlichen Sinn hätten, indem er für deutsche Interessenten Grundstücke von Ausländern zurückkaufte. Weiter schilderte der Zeuge den Vertrag, der bei Justizrat Goldmann abgeschlossen wurde und in dem die Eistanteile der Gruppe Zigaretten zu treuen Händen übereignet wurden.

§ Auspöschung militärischer Geheimnisse. Das Oberlandesgericht München verurteilte nach fast 12stündiger nichtöffentlicher Sitzung den Schreibgehilfen 3. Rang von Ludwigshafen wegen Verstoßens der Weisheit zur verbotenen Auspöschung militärischer Geheimnisse zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

§ Urteilsfällung im Essener Kommunistenprozeß. Nach über zweiwöchigen Verhandlungen wurde das folgende Urteil in dem Kommunistenprozeß gefällt: Der Angeklagte Briebe wird freigesprochen. Die Kosten fallen der Staatskasse zur Last. Die Angeklagten Engelmeier und Waldemath werden wegen Meineids zu je einem Jahr drei Monaten Zuchthaus verurteilt, wobei bei Engelmeier sieben Monate und bei Waldemath vier Wochen Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht werden. Ferner verlieren die Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre und bleiben dauernd unfähig, als Zeugen oder Sachverständige eidlich vernommen zu werden. Eine Bewährungsfrist wird abgelehnt. Die Angeklagten nahmen das Urteil an.

§ Das Urteil im Liebenwerder Prozeß. In Torgau wurde in dem Prozeß gegen Landrat Vogt und Spartaßenleiter Merres das Urteil gefällt. Wegen gemeinschaftlich begangener Untreue wurden Vogt zu fünf Monaten Gefängnis, Merres außerdem wegen Verstoßens gegen § 348 des Strafgesetzbuches zu einer Gesamtstrafe von vier Monaten zwei Wochen Gefängnis verurteilt. In den übrigen Punkten der Anklage wurden beide Angeklagten freigesprochen.

§ Zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht Dessau verurteilte zwei Arbeiter, die vor wenigen Wochen in der Nähe von Breslau einen Schutzpolizeibeamten bei Ausübung seines Dienstes ermordet hatten. Der 25jährige Haupttäter wurde zum Tode, sein 19jähriger Bruder wegen Totschlags zu neun Jahren Zuchthaus verurteilt.

Börse und Handel.

Amstliche Berliner Notierungen vom 10. Oktober.

* Börsenbericht. Die Börsenwoche schloß in ruhiger, überwiegend fester Haltung. Die Spekulation nahm vielfach Deckungen vor. Am Markt der inländischen Anleihen war die Lage unverändert. Der Geldmarkt lag etwas leichter, tägliches Geld 8-9 %, monatliches Geld 10,50-11,50 %.

* Devisenbörse. Dollar 4,19-4,21; engl. Pfund 20,31 bis 20,36; holl. Gulden 168,63-169,05; Danz. 80,63 bis 80,73; franz. Frank 19,36-19,40; Belg. 19,02-19,06; Schweiz. 80,86-81,06; Italien 16,81-16,85; schwed. Krone 112,48-112,76; dän. 101,42-101,68; norweg. 83,85 bis 84,05; tschech. 12,42-12,46; österr. Schilling 59,17 bis 59,31; poln. Zloty (nicht amtlich) 63,92-69,38.

* Steige des Großhandelsindex. Die auf den Stichtag des 7. Oktober berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist gegenüber dem Stande vom 30. September (124,1) um 1 v. H. auf 125,3 gestiegen. Höher lagen die Preise für Getreide und Kartoffeln, Butter, Hefen, Rohstoffe, Zigaretten und einige Nichteisenmetalle. Günstiger sind die Preise für Schmalz, Zucker, Rind- und Schweinefleisch, Milch, Kaffee, einige Textilrohstoffe und -halbfabrikate, Wein, Gasöl, Kohle und Eisen. Von den Hauptgruppen haben die Agrarerzeugnisse von 118,7 auf 120,7 oder um 1,7 v. H. angezogen, während die Industriestoffe mit 134,1 (Vorwoche 134,2) nahezu unverändert blieben.

* Preisveränderungen in der Zigarrenindustrie. Der Reichsverband deutscher Zigarrenhersteller teilt seinen Mitgliedern durch Rundschreiben mit, daß sich infolge der Erhöhung des Einfuhrzolles sowie infolge neuer Lohnveränderungen in der Industrie und der steigenden Tendenz am Rohstoffmarkt für die meisten Sorten eine Erhöhung in die nächste gangbare Preisliste als notwendig erweisen wird. Dabei wird der Anregung Ausdruck gegeben, Zwischenpreise einzuführen und mit Unterstützung des Tabakwarenhandels den Konsum an Preissteigerungen von 16, 18, 22 Pfennig zu gewöhnen.

* Butter. 1. Qualität 2,25 M., 2. Qualität 2 M., abfallende Qualität 1,80 M. für ein Pfund.

* Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 2752 Rinder, 508 Bullen, 1067 Schen, 1177 Kühe und Färsen, 1325 Kälber, 8637 Schafe, 7464 Schweine, 56 Ziegen, 316 Auslandschweine. Preise: Für ein Pfund Lebendgewicht in Pf.: Schen a) vollfleischig, ausgemästete 53-58, b) vollfleischig, ausgemästete im Alter von 1-7 Jahren 46-50, c) junge, fleischige, nicht ausgemästete 40-43, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 34 bis 38; Bullen a) 53-56, b) 46-50, c) 40-43; Färsen und Kühe a) 52-57, b) 42-48, c) 30-37, d) 24-28, e) 20-22; Fresser 36-42; Kälber a) —, b) 98-105, c) 85-95, d) 67-80, e) 56-65; Schafe a) 50-55, b) 35-45, c) 32; Mastschafe a) 55 bis 58, b) 43-52; Schweine a) —, b) 93, c) 90-92, d) 86 bis 90, e) 81-85, Sauen 77-83; Ziegen 20-25. Markterlöse: Bei Rindern, Schafen und Schweinen ruhig, ausgesetzte Rinder über Notiz. Bei Kälbern glatt.

* Produktienbörse. Der Markt war im allgemeinen ruhig bei teilweise leicht befeuchteter Tendenz. Amerikas wie Englands Notierungen sind ein wenig höher, und dies wie mehr noch das dauernd kleine Inlandsangebot, auch Nachfrage für Mühlen und zum Export bieten der Geschäftslage eine befeuchtende Stütze, die sich ebenso für Roggen wie mehr noch für Weizen zur Geltung brachte. Das Weizengeschäft ist wieder ruhig geworden, in dessen sind die Forderungen der Inlandsmühlen, die nur schwach mit Rohmaterial versorgt sind, teilweise höher als die der Berliner Mühle. Gerste hat sich in ihrer Geschäftslage wenig geändert. Für Hafer fehlt es nicht an Inlandsangebot, für das die Forderungen aber nicht nachgiebig sind. Von Hosen lagen Offerten in vermehrtem Grade vor. Die Haltung für Futterartikel war wenig verändert.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	10. 10.	9. 10.		10. 10.	9. 10.
Weiz., märk.	211-213	209-211	Weiz., f. Br.	10,4-10,7	10,3-10,6
pommerscher	—	—	Roggl. f. Br.	9,3-9,5	9-9,3
Roggl., märk.	150-153	150-153	Kaps	—	—
pommerscher	—	—	Leinsaat	—	—
weipreuss.	—	—	Wittor. Erbs.	26 31	26 31
Braugerste	210-233	210-233	fl. Speiseerbs.	26 28	26 28
Futtergerste	170-175	170-175	Futtererbsen	21-24	21-24
Hafer, märk.	182-190	182-190	Befuchsen	—	—
pommerscher	—	—	Ackerbohnen	—	—
weipreuss.	—	—	Biden	22-25	22-25
Weizenmehl	—	—	Lupin., blaue	—	—
p. 100 Kil. fr.	—	—	Lupin., gelbe	—	—
Wln. br. inlf.	—	—	Serabella	—	—
Soa. (feinst.)	—	—	Kapsluchen	14,5-15	14,5-15
Wln. (feinst.)	27,2-31,2	27,2-31,2	Reinfuchen	21,3-21,6	21,3-21,6
Roggenmehl	—	—	Trodenschgl.	10-10,2	10-10,2
p. 100 Kil. fr.	—	—	Soya-Erdot	20-20,2	20-20,2
Berlin br.	—	—	Torsiml. 30/70	8,5-9	8,5-9
inlf. Soa.	21,7-24,2	21,7-24,2	Kartoffelsf.	14,5-14,7	14,7-15

Schrittleitung Wih. Bell jr., Halver i. N.

Das beste Küchenhilfsmittel ist und bleibt

Man verlange ausdrücklich Maggi's Würze!

MAGGI'S Würze

Nicht überwürzen! Wenige Tropfen genügen, da sehr ausgiebig.

Empfehle und halte auf Lager vorrätig:

Gerste, Gerstenmehl, Mais, Maismehl, Bruchmais, Kanadahafer, Platahafer, Pferdehäcksel, Pferde-melasse, Weizenkleie, Hühnerweichfutter, Kartoffelflocken, Roh-falz, Viehfalz.

G. Zimmermann, Dhl.-Königsf. Fernruf Nr. 11.

la. Zigarren Zigaretten Rauch- u. Kau-Tabak

Fr. Herm. Bohmer, Schalksmühle. Wiederverk. & Fabrikpreis

Beschluß.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Gebr. Müller in Schalksmühle wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 29. Juli 1925 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 29. Juli 1925 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Badenscheid, den 5. Oktober 1925.

Das Amtsgericht.

Reine Haut

Umsonst teilen wir mit, wie Hautausschläge, Flechten (nässende u. trockene) Mitesser, Pickel, rauhe großporige Haut, Wundsein, Gesichtsröte, Nasenröte, Sommersprossen usw. schnellstens zu beseitigen sind, wenn auch schon jahrelang vergeblich Hilfe gesucht worden ist. Nur einmalige kleine Ausgabe. D.R.P. Keine Salbe, keine Tinkturen oder Tee. Verblüffend in Anwendung und Erfolg.

Sanitas-Depot, Charlottenburg 5

Abteilung: H 191

Reisekörbe

zu haben bei Wih. Bell jr., Halver.

Private Kraftfahrerschule für Klasse I (Motorräder)

Robert Schmale Radevormwald, Kaiserstraße 1

Original-Weck

Einkochapparate und -Gläser

in allen Größen vorrätig Gust. Schröder Schalksmühle.

Milchverbandschweine

mit und ohne Namensdruck liefert schnell und billig die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Romane

Jugendchriften Ein gutes Buch

ist auch heute noch das billigste und wertvollste Geschenk. Eine reiche Auswahl an Büchern aller Art finden Sie in der Buchhandlung von Wih. Bell jr., Halver, Kirchstraße 5.

Motorräder

Zündapp, — — — — — Ardie, B. M. W. verkauft bei sehr günstigen Zahlungsbedingungen Alb. Linnepe, Halver.

Ranichen-Zuchtverein Oberbrügge.

Sonntag, den 18. Oktober morgen 9 1/2 Uhr

Bersammlung

Vollständiges Erscheinen ist Pflicht. Der Vorstand.

Mehrere Burichen od. Mädchen

zum Bedienen von Schliß- und Walzmaschinen gesucht.

Vollmetalser Schraubenfabrik, G. m. b. H. Kirspe-Wh.

Eine gut erhaltene 1 1/2-schlafige Bettstelle

mit oder ohne Matratze zu kaufen gesucht. Von wem sagt die Geschäftsstelle des Allg. Anzeigers Halver.